

Buchkritik von Stephanie Schallerböck

Veronica Ferres (deutsch. Schauspielerin) hat einmal gesagt, dass es Bücher gibt, durch die man neue Welten entdeckt und Bücher, durch die man sich selbst entdeckt. Ganz selten gibt es manchmal ein Buch, durch das man neue Welten in sich selbst entdeckt.

„Das Selbst, die Selbsterkenntnis und das Gefühl für den eigenen Wert“ handelt nicht von tapferen Rittern, schönen Prinzessinnen, wilden Abenteuern oder lustigen Begebenheiten eines Unglücksrabens. Es handelt von der aufregendsten Suche und Entdeckung, die man machen kann – einer Suche nach sich selbst. Also vielleicht entdeckt man doch schöne Prinzessinnen und tapfere Ritter oder einen Unglücksraben?

Ich war überzeugt, dass ich nach dem Lesen dieses Buches weniger Fragen bezüglich meines Selbst hätte, doch die Autorin behielt Recht, meine Fragen scheinen sich verdoppelt zu haben. Ein Ergebnis, das ich nicht als schlecht empfinde, denn ohne Fragen würden wir doch unser kindliches Staunen verlieren. Denn wie schon Herman Hesse sehr treffend in „Siddharta“ formulierte, gibt es kein größeres Rätsel als uns selbst: „Und über kein Ding in der Welt weiß ich weniger als über mich...“ (H. Hesse, Siddharta, 1922)